



# EVP macht das Quartett voll

Gestern ist die Meldefrist für die Ständeratsersatzwahl vom 13. Februar abgelaufen. Die EVP schickt mit Marc Jost nun überraschend doch noch einen Kandidaten ins Rennen um die Sommaruga-Nachfolge.



Adrian Amstutz (SVP).

Ursula Wyss (SP).

Christa Markwalder (FDP).

Marc Jost (EVP). Fotos: zvg

Die Ständeratsersatzwahl im Kanton Bern wird überraschend zu einem Vierkampf: Im letzten Moment ist die EVP auf das Kandidatenkarussell aufgesprungen. Sie schickt den Thuner Grossrat Marc Jost in die Wahl vom 13. Februar. Der 36-Jährige präsentierte sich den Medien gestern als Mann der Mitte und bemühte sich um Abgrenzung gegenüber Ursula Wyss (SP), Adrian Amstutz (SVP) und Christa Markwalder (FDP). Er wolle die Armee nicht abschaffen, sei ein welt-offener Oberländer und stehe für den bilateralen Weg ein, sagte Jost.

## Erste Wahl verzichtete

Die EVP beschloss die Nomination von Marc Jost im Zirkulationsverfahren, wie Kantonalpräsident Gerhard Baumgartner gestern bekannt gab. 70 Prozent der Delegierten sprachen sich für eine Kandidatur des Thuners aus. 63 der 90 Parteidelegierten hatten sich an der Umfrage beteiligt. Mitte November sah es noch so aus, als ob die EVP verzichtete. Ihre prominenteste Exponentin, Marianne Streiff-Feller, hatte damals ihren

Verzicht auf eine Kandidatur bekannt gegeben. Die ehemalige Könizer Gemeinderätin war im September auf den abtretenden Walter Donzé in den Nationalrat nachgerückt und will sich auf dieses Mandat konzentrieren.

## Jost möchte Geld in erneuerbare Energien statt in ein AKW stecken.

Der EVP-Präsident sucht nun die Unterstützung der Mitte-Parteien für Josts Aussenseiterkandidatur. Mit der CVP habe er bereits gesprochen, nun wolle er auch Kontakt mit den Grünliberalen und der BDP aufnehmen, sagte Gerhard Baumgartner gestern.

Marc Jost ortet sein Potenzial ebenfalls in der politischen Mitte. In der kleinen Kammer möchte sich der Thuner «für starke Familien, für eine intakte Umwelt und für eine verantwortungsvolle Wirtschaft» einsetzen. Anders als

manche Parteikollegen lehnt er den Bau eines neuen Atomkraftwerks ab und möchte das Geld lieber in erneuerbare Energien investieren. Jost geht wie andere Beobachter davon aus, dass die Haltung zur Kernenergie am 13. Februar eine wichtige Rolle spielen wird. Denn an diesem Sonntag äussert sich der Berner Souverän auch zum Neubau des AKW Mühleberg.

Marc Jost war früher Pfarrer und Realschullehrer. Heute ist er Geschäftsführer von Interaction, einem Dachverband christlicher Hilfswerke. Dem Grossen Rat gehört er seit dem Jahr 2006 an. Ein Mandat auf Bundesebene bezeichnet er als sein «Fernziel» - sollte es mit der Wahl in den Ständerat nicht klappen, will er im Herbst 2011 für den Nationalrat kandidieren. Erfahrungen im Bundeshaus machte Jost bereits als persönlicher Mitarbeiter des Aargauer EVP-Nationalrats Heiner Studer zwischen 2003 und 2007.

## Grüne unterstützen vorerst SP

Neben Adrian Amstutz (Sigriswil),



Der Bund  
3001 Bern  
031/ 385 11 11  
www.derbund.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 51'183  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.84  
Abo-Nr.: 1077523  
Seite: 24  
Fläche: 48'632 mm<sup>2</sup>

Ursula Wyss (Bern), Christa Markwalder (Burgdorf) und Marc Jost (Thun) wurden der Staatskanzlei des Kantons Bern bis zum Ablauf der Frist gestern Nachmittag um 16 Uhr keine weiteren Kandidaten gemeldet. Die Grünen unterstützen die Kandidatur der SP, werden aber bei den Gesamterneuerungswahlen vom 23. Oktober 2011 mit Alec von Grafenried antreten. CVP und EDU verzichten auf eine Kandidatur. Die BDP stellt mit Werner Luginbühl bereits einen Ständesvertreter, der 2007 noch als SVP-Kandidat gewählt worden ist und deshalb um seine Wiederwahl zittern muss.

### Keine Exoten im Rennen

Sogenannte Exoten stellen sich dieses Jahr keine zur Wahl. Der Aufwand, 30 Unterschriften von im Kanton Bern wohnhaften Stimmberechtigten zu sammeln, war offenbar zu gross. (rw/sda)